

Es kann nur einen geben

Zwei Hundebrüder und ein mörderisches Turnier

Von Hotepneith

Kapitel 16: Gefährliche Engel

Ja, bei der Schildkröte liegt ihr richtig, ich dachte an Morla aus der Unendlichen Geschichte, auch, wenn diese hier doch etwas anders ist.

16. Gefährliche Engel

We are the ones with the power
To hold down the enemy
Our gods are perfection
And they are protecting our lives
We still need some more of them
To be safe from the other side
As long as we are stronger
Nothing will happen to us

(Halloween : "Twilight of the Gods")

Die Halbbrüder wanderten durch die frühlingshafte Landschaft. Beide konnten den Gestank des Sumpfes immer deutlicher wahrnehmen, auch den Geruch einer großen Schildkröte.

„Den Sumpf können wir umgehen“, meinte der Hanyou. Der Witterung nach war der nicht sonderlich groß und seit dem Nebelsumpf war seine Lust, durch einen Morast zu wandern noch einmal deutlich gesunken.

Der Hundeyoukai sparte sich die Antwort. Zunächst einmal wollte er den Sumpf ansehen, der direkt auf ihrem Weg in den Norden lag. Aber Inuyasha hatte damit recht, dass der wohl nicht sonderlich groß war. Dennoch: da war diese Schildkröte und noch etwas. Die Witterung von anderen Wesen stieg ihm in die Nase.

Sie erreichten eine Anhöhe, dicht von Bäumen und Sträuchern bewachsen. Auf der anderen Seite senkte sich die Landschaft zu einem fast kreisrunden Tal, ebenfalls bewaldet. Zwischen den Bäumen hindurch entdeckten sie am Talgrund den Sumpf, den ihre Nasen ihnen schon angekündigt hatten, darin eine dunkle Stelle.

„Eine Insel“, deutete Inuyasha das, ehe er die Hand an den Schwertgriff legte. Da war

etwas, das sich rasch näherte. Im nächsten Moment stürzte sich eine schwarze Gestalt mit Hörnern auf ihn. Er erkannte eine Schwertklinge und riss Tessaiga heraus, wehrte Stahl auf Stahl ab. Dann sprang er zurück. Während sich seine Waffe rasch verbreiterte, betrachtete er den Unbekannten. Er war schwarz, in Menschenform, aber ohne Haare. Stattdessen ragten vier Hörner aus seinem Kopf: „Was soll das denn?“ fragte der Hanyou. Das war doch ein Oni, eine Art Dämon. Er hörte hinter sich auch leises Klirren. Jemand anderer hatte sich wohl an Sesshoumaru gewagt. Statt einer Antwort griff der Oni erneut an.

Der Hundeyoukai hatte ebenfalls nur Stahl auf Stahl pariert, da immerhin eine Möglichkeit bestand, von diesen einfachen Oni eine Auskunft über den Schmied zu bekommen. Jetzt sprang sein Gegner zurück, hob ein wenig das Schwert, das orange leuchtete. Die Macht seiner Klinge schien Funken zu sprühen, als sie auf Sesshoumaru zuschoss. Dieser brachte sich mit einem eleganten Überschlag aus der Bahn. Noch während der Landung schlug er zu. Tokejin prallte scheinbar harmlos auf den Boden auf, aber eine bläuliche Energiewelle raste auf den Oni zu. Dieser riss seine Klinge herum, um zu parieren. Der Hundeyoukai schob sein Schwert bereits zurück, bevor seine Energie den Dämon auflöste. Das letzte, was dieser sah war, wie sich der weißhaarige Fremde umdrehte.

Inuyasha hatte ebenfalls kein Problem mit seinem Angreifer gehabt, als er die Windnarbe eingesetzt hatte. Umgestürzte Bäume, eine Schneise im Wald war alles, was übrig geblieben war. Er schwenkte kurz Tessaiga, ehe es wieder in die Scheide wanderte: „Was sollte das denn?“ erkundigte er sich bei niemand Bestimmten: „Gehen diese Idioten immer auf Leute los, die sich das Tal angucken?“

„Sie wollen mich beschützen.“ Eine tiefe Stimme hallte durch das Tal: „Was sucht ihr hier?“

„Äh...“ Der Hanyou blickte sich um, konnte aber niemanden entdecken. Die Stimme war laut und tief, es musste ein sehr großes Wesen sein, was da sprach. „Eigentlich nichts,“ sagte er dann: „Wir wollen nur weiter nach Norden gehen.“

„Nach Norden.“

„Ja. Wir suchen einen durchgeknallten Schmied und dessen Kessel. Kennst du den zufällig?“

Einen Moment lang herrschte Schweigen: „Was wollt ihr von ihm?“

„Ihn umbringen.“ Inuyasha sah keinen Grund, die Wahrheit zu verschweigen. Überdies hatten ja schon die Feuerwesen nicht den Eindruck gemacht, sonderlich glücklich über diesen Schmied zu sein.

„Kommt weiter hinunter in das Tal.“

Die Halbbrüder gehorchten. Wer auch immer das war, konnte vielleicht neue Informationen haben. Während sie hinab stiegen, entdeckten beide, dass in dem Talkessel weitere Oni waren, die sie wohl beobachteten. Zwar griff sie niemand mehr an, aber beide erkannten, dass dies eine Menge Dämonen waren - und sie womöglich direkt in eine Falle liefen. Beide waren allerdings selbstsicher genug, davon auszugehen, dass sie auch mit allen Oni fertig werden würden, sich im Notfall wieder hier herauskämpfen könnten. So hatte keiner der beiden auch nur die Hand am Schwert, oder wirkte angespannt.

Am Ufer des Sumpfes blieben sie nebeneinander stehen. Nun erkannten sie, dass der dunkle Fleck mitten im Sumpf ein Schildkrötenpanzer war. Und direkt vor ihnen hob sich ein gigantischer Kopf aus dem Morast, betrachtete sie. Diese Schildkröte musste uralte sein, das war beiden bewusst.

„Ihr seid Fremde in dieser Welt“, sagte die tiefe Stimme, die sie zuvor vernommen hatten. Jetzt war klar, dass sie zu der Schildkröte gehört hatte: „Wie seid ihr hergekommen?“

„Naja, wir sind in den Kessel von dem Schmied gesprungen“, gab Inuyasha zu: „Der Mistkerl wollte uns umbringen - und wir wollen uns revanchieren.“

„Dann tötet er auch in eurer Welt.“

„Er zwingt Youkai durch einen magischen Bann dazu, an einem Turnier teilzunehmen, dass nur einer überleben kann.“

„Youkai. Ihr seid Youkai. Gar Brüder?“

„Äh...fast. Also, er ist ein Youkai. Ich bin ein Hanyou. Wir sind Halbbrüder. Warum fragst du?“ Dieses Verhör passte ihm nicht.

„Du beschützt diese Welt, nicht wahr?“ stellte Sesshoumaru fest.

„Ja.“ Die Schildkröte klang leicht erstaunt: „Gut geraten. Du bist ein Hundeyoukai?“

„Ja.“

„Zwei Hunde...und du hast auf der Stirn eine Mondsichel...“

„Och nö...“ Inuyasha seufzte: „Fang du jetzt nicht auch noch an, wie dieser Prophet, Sesshoumaru sei der Gesandte des Mondes.“

„Der Prophet der Feuerwesen hat mit euch gesprochen? Ja, der Gesandte des Mondes. Ich erinnere mich. - Mein Name ist Shodai. Ich lebe seit unzähligen Jahren hier dieser Welt... So viele Sommer habe ich gesehen, das es mir immer vorkommt, als ob dies meine Welt ist, ich für sie die Verantwortung trage.“ Der Schildkrötenkopf hob sich zum Himmel: „Es sind viele tausend Sommer vergangen, seit der Schmied aus der anderen Welt das erste Mal hierher kam. Ich weiß nicht, wie er den Weg her fand, aber er war damals schon mächtig in seiner Magie. Sein Name ist Reimaru. Er errichtete dort im Norden einen Bannkreis. Zunächst beunruhigte mich das nur ein wenig, da er nichts weiter tat. Aber nach einigen tausend Sommern verschwand er. Als er zurückkehrte, war er viel mächtiger geworden, hatte deutlich mehr Energie gewonnen. Dies war das Jahr, in dem er zum ersten Mal die Feuerwesen heimsuchte, sie sammelte und zum Schmelzen benutzte. Wieder schien er zu schlafen, auf etwas zu warten. Und dann verschwand er erneut, kehrte wiederum mächtiger zurück. Dies geschah nun sechsmal.“

„Das waren wohl immer die Turniere“, sagte Inuyasha: „Der Mistkerl hat das Youki aller Youkai eingesammelt, die bei seinem Turnier starben.“

„Reimaru, also.“ Sesshoumaru sah unwillkürlich Richtung Norden.

Shodai nickte ein wenig dem jüngeren Halbbruder zu: „Das mag so sein, kleiner Hund. Ich weiß nicht viel über Youkai oder Youki. Aber jedes Mal wurde er mächtiger. Und er begann auch die Wesen hier zu stören. Er tötete die Feuerwesen. Und er tötete alle hundeartigen Geschöpfe, die es in dieser Welt gab. Die Oni, die ihr hier in diesem Tal seht, haben sich zu mir geflüchtet, da er sie sich dienstbar machen wollte. Sie sollten ihm helfen, irgendetwas zu schmieden. Ich weiß nicht, was. Aber meine Macht ist groß genug, ihn aus diesem Tal fernzuhalten. Noch. Denn nun kehrte er zurück, abermals mächtiger. Aber der Prophet hatte die Zeichen gelesen. Und er sagt, dies sei das letzte Mal. Nun wird es mir klar. Welche Ironie, dass der, der Hunde so hasst, von eben solchen gejagt wird. – Reimaru ist dort im Norden. Aber hütet euch. Sein Bannkreis ist mächtig. Und er selbst besitzt nun ungeheure Kräfte.“

„Kein Problem“, antwortete Inuyasha prompt.

„Was ist die Falle, der auch die stärksten Krieger nicht entkommen können?“ fragte Sesshoumaru. Natürlich nur, weil er interessiert war, welche Hindernisse sich ihm noch in den Weg stellen könnten.

„Wenn ihr weiter Richtung Norden geht, kommt ihr zu einem See. Dort lebt eine mächtige Hexe mit ihren Dienerinnen. Sie ist so stark, dass selbst der Schmied ihr bislang nichts anhaben konnte.“

„Und du?“

„Ich habe kein Interesse daran, mich mit Hakuna zu messen. Sie stört nicht die Kreise dieser Welt, sie ist ein Teil von ihr. Ich weiß nur, dass oft starke Krieger ihr Gebiet nicht mehr verließen. Ich denke, dies ist die Falle.“

„Hakuna, also? Na, die müssen wir ja nicht besuchen.“ Der Hanyou warf einen Blick zu seinem Halbbruder: „Oder?“ fragte er dann doch nach. Irgendwie wollte er sich wirklich nicht vor so einem uralten Lebewesen blamieren. Shodai machte einen recht achtungsgebietenden Eindruck und bestimmt hätte Kagome gewollt, dass er respektvoll blieb.

Sesshoumaru war fast ein wenig verwirrt über diese ungewohnte Höflichkeit. Seit wann behandelte ihn denn Inuyasha tatsächlich wie einen älteren Bruder? Aber er sah zu der Schildkröte: „Gute Frage, nicht wahr, Shodai?“

„Ja. Wenn ihr nicht um den See herumgehen wollt - und er ist mehrere Tagesreisen groß - benötigt ihr ein Boot. Nur Hakuna lebt dort an dem See, und ihre Dienerinnen. Ich habe keine Ahnung, was sie mit starken Kriegern macht. Nun, das hat mich auch nie interessiert. Ich schütze diese Welt, aber nicht einzelne Bewohner. Das werdet ihr wohl herausfinden müssen. Oder ihr nehmt den Umweg. Das liegt bei euch. Der Prophet hat die Zeichen gelesen. Aber handeln müsst nun ihr.“

„Na toll,“ murmelte Inuyasha: „Dieser Schmied, wie hast du gesagt, Reimaru, geht mir gehörig auf die Nerven. Das wird ja immer schwieriger, den zu erwischen. Das scheint ja so eine Art zweiter Naraku zu sein.“

„Niemand hat dich gezwungen, mitzukommen“, kam es prompt von dem Hundeyoukai.

„Das meinte ich auch nicht, Idiot.“

Soviel zum Thema Inuyasha und Höflichkeit. Sesshoumaru war fast beruhigt, dass sein Halbbruder wieder normal schien. Ein höflicher Hanyou war einfach ungewohnt. „Ich kann fliegen.“

„Ja, schon gut.“ Das fehlte jetzt noch, dass der Mistkerl ihm vor der Schildkröte vorwarf, dass er nur ein Hanyou sei und zu nichts zu gebrauchen. „Na schön, Shodai. Dann gehen wir mal.“

„Ich wünsche euch Glück.“ Die riesige Schildkröte blickte an ihren Talwänden empor. Die Halbbrüder betrachteten das als Aufforderung und machten sich auf den Weg, um den Sumpf herum, um am nördlichen Talende wieder emporzusteigen. Shodai folgte ihnen mit den Augen. Ob sie wirklich wussten, gegen wen sie da antreten wollten? Der Schmied der anderen Welt war mächtig, aber wenn das der vom Propheten angekündigte Gesandte des Mondes war, und sein Halbbruder, müssten sie doch Erfolg haben können. Zunächst einmal würden sie sich jedoch Hakuna stellen müssen.

Der Weg nach Norden führte weiterhin durch eine geradezu anmutige Landschaft. Die leichten Hügel waren mit Sträuchern bewachsen, oder auch kleinen Wäldchen, dazwischen wuchsen Blumen. Sesshoumaru ertappte sich bei dem Gedanken, dass Rin sich über diese Blumen freuen würde. Da waren gewiss einige dabei, die sie nicht kannte und bestimmt zu einer Blumenkette für Jaken verwenden würde. Der Geruch des großen Sees vor ihnen wurde immer deutlicher und er nahm an, dass sie spätestens morgen früh das Wasser erreichen würden. Dann müssten sie auch sehen, wer oder was die Hexe und ihre Dienerinnen waren. Wenn möglich, wollte er nichts

mit ihnen zu tun haben. Möglicherweise konnten sie sich ein Boot auch so ausleihen, ohne sich näher mit den Frauen beschäftigen zu müssen. Das Ganze hatte schon viel zu viele Tage verschlungen. Es wurde Zeit, dass sie diesem Reimaru endlich näher kamen, um ihn zu guter Letzt erledigen zu können. Und da mochte Inuyasha und vor allem Tessaiga noch eine Rolle spielen. Immerhin vermochte das Schwert Bannkreise zu durchbrechen. Er selbst schaffte das zwar auch, aber wer wusste schon, ob es nicht nützlich war, zu zweit zu sein. Dieser Schmied besaß das Potential aller im Turnier gestorbenen Youkai und es war gewiss besser, nicht leichtsinnig zu sein, zumal der Hanyou in den vergangenen Tagen bewiesen hatte, dass er nicht so schwach oder auch feige war, wie er, Sesshoumaru, immer geglaubt hatte.

Inuyasha wanderte schweigend neben seinem Halbbruder her. Er sehnte sich nach seinen Freunden, vor allem nach Kagome, denn auch, wenn sie sich manchmal stritten - so still durch die Lande zu pilgern entsprach so gar nicht dem Wesen des Hanyou. Er hätte lieber ein bisschen geredet, nur ein bisschen. Aber er verspürte auch keine gesteigerte Lust, sich vor Sesshoumaru als weich oder auch nur redselig darzustellen. Im Vorbeigehen pflückte er ein paar Beeren, die er sah, aber da der Hundeyoukai nicht stehen blieb, wollte er sich auch nicht die Blöße geben, nach einer Pause zu fragen. Es reichte ja schon, dass sie ein Boot brauchten, weil er nicht fliegen konnte. Sesshoumaru allein wäre sicher geflogen. Es war sowieso erstaunlich genug, dass er das nicht tat, sondern sich darauf eingelassen hatte, mit ihm weiterzugehen, zu dieser Hexe, um da ein Boot zu bekommen. Warum eigentlich? Wieso war der Mistkerl auf einmal so nett? Also, relativ gesehen? Nur, weil er das Duell mit ihm bestreiten wollte? Bestimmt. Das musste es sein. Er wollte einen interessanten Kampf und ihn dann endlich umbringen, so, wie er es von Anfang an vorgehabt hatte.

Die schwarze Sonne ging gerade über den Hügeln auf, als die Halbbrüder stehen blieben. Vor ihnen dehnte sich ein riesiger See aus, so groß, dass sie weder nach rechts noch nach links das Ende entdecken konnten. Geradeaus allerdings war am Horizont schemenhaft das andere Ufer zu erkennen.

„Ein Schloss!“ Inuyasha deutete nach rechts: „Das ist bestimmt das der Hexe.“

Das verlangte nach keiner Antwort. Sesshoumaru ging weiter, in Richtung des Gebäudes, das von einer Mauer umgeben war.

Sie wurden rasch bemerkt, wie sie an den neugierigen Köpfen erkennen konnten, die über die Mauer guckten, anscheinend alles Frauen. Aus dem Tor kamen ebenfalls zwei, allerdings Kriegerinnen, wie Brustpanzer und Schwert verrieten. Der Hundeyoukai ging ungerührt weiter. Vielleicht konnten die ihnen ein Boot verschaffen. Wenn diese Hexe so mächtig war und so nahe an Reimaru wohnte, war es allerdings erstaunlich, dass sie keinerlei Bannkreis um ihr Schloss gezogen hatte. War sie so sicher, dass sich der Schmied nicht an sie wagen würde oder hatte das einen anderen Grund?

„Das Empfangskomitee.“ Inuyasha wollte schon die Hand an Tessaiga legen, sparte es sich aber. Sie wollten hier immerhin ein Boot bekommen, da war Kampf sicher nicht der richtige Einstieg.

Die beiden Kriegerinnen blieben stehen, musterten sie: „Was wollt ihr in dieser Gegend, Jungs?“

„Ein Boot.“ Sesshoumaru zwang sich dazu, die Anrede zu überhören.

Die beiden Frauen blickten ein wenig irritiert drein: „Ein Boot?“ wiederholte dann die Wortführerin.

„Ja“, erklärte Inuyasha: „Wir wollen über den See, um da einen verrückt gewordenen Schmied zu jagen. Und uns wurde gesagt, dass wir hier ein Boot ausleihen können. Das ist doch das Schloss von Hakuna?“

„Ja, aber....Einen Schmied?“ Das klang plötzlich verstehend. Die Kriegerinnen blickten sich an: „Das muss die Herrin entscheiden. Kommt.“

Die Halbbrüder folgen ihnen in den Schlosshof. Die weißgekleideten Frauen waren schon von der Mauer herunter gelaufen, standen nun dicht gedrängt, versuchten, einen Blick auf die Besucher zu erhaschen, was diese etwas irritierte. Kam hier so selten jemand her?

Die Kriegerinnen blieben stehen. Einige in der Menge waren wohl ihre Kolleginnen, ebenfalls bewaffnet, aber die meisten schienen einfach Dienstpersonal zu sein. „Wartet hier!“ Sie stieg allein die Stufen zum Schloss empor.

Inuyasha sah sich neugierig etwas um. Soweit er außer den Frauen etwas erkennen konnte, handelte es sich um ein schönes, großes Schloss. Im Hintergrund witterte er Tiere, vermutlich welche, die als Nahrungsmittel gehalten wurden oder so etwas. Das hatte jedes Schloss, das er je gesehen hatte, wenn man von dem Naraku einmal absah. Aber da wohnte ja auch niemand, der Essen benötigte. Ob hier irgendwie Gefahr drohte? Immerhin hatte es geheißen, hier seien auch noch so starke Krieger nicht mehr herausgekommen. Aber die Frauen guckten mehr neugierig, lächelten.

Auf einmal wichen sie etwas zurück, verneigten sich: „Hakuna-sama...“

Der Hanyou sah zum Schlosseingang. Dort war die Kriegerin zurückgekehrt, an ihrer Seite die Schlossherrin. Und Inuyasha gab sich zu, dass er wohl selten oder auch nie eine derart mangelhaft bekleidete Frau gesehen hatte. Das, was sie trug, konnte man eher als weißes Netz bezeichnen, das gerade an einigen Stellen dichter gewebt war. Um ihre bloßen Schultern lag ein Tuch aus feinsten und durchscheinender Seide.

„Tatsächlich, was für hübsche Jungs. Willkommen in meinem Schloss.“

Die Halbbrüder entspannten sich unmerklich. Ein Willkommen schien keine Gefahr zu beinhalten. Bekamen sie doch einfach das Boot?

„Ich hörte, ihr wollt über den See fahren, um einen Schmied zu jagen. Zufällig jemanden namens Reimaru?“

„Ja“, sagte der Hanyou. Der Schmied schien nicht gerade die beliebteste Person dieser Welt zu sein: „Bekommen wir eines?“

„Ich bin Hakuna, die Hexe. Und alles, was ihr von mir wollt, ist ein Boot?“

„Ich kann nicht fliegen.“

Die Schlossherrin lachte leise, offenbar vergnügt: „Willkommen, sagte die Spinne zur Fliege.“ Und da sie bemerkte, dass beide prompt zu den Schwertern griffen: „Ihr wollt keine Macht, keine Reichtümer von mir, ihr wollt Reimaru töten. Das entscheidet die Sache für mich. Wenn ich ihn los bin, können wir auch wieder mit den Ländern im Norden in Verbindung treten. – Aber ihr bekommt das Boot nicht umsonst. Jedes männliche Wesen, das dieses Schloss betritt, muss sich drei Prüfungen unterziehen. Je nach dem, bei welcher Prüfung er versagt, so sieht seine Strafe aus, zumeist der Tod. Aber bei euch machen wir es anders. Besteht ihr die drei Prüfungen, erhaltet ihr von mir das Boot. Und ich werde euch einen Rat geben, wie ihr Reimaru töten könnt. Besteht ihr die drei Prüfungen nicht, bleibt ihr bis an euer Lebensende in meinem Schloss.“

Die Frauen kicherten, als sie die beiden Halbbrüder betrachteten, durchaus nicht unangenehm berührt von dieser Vorstellung.

Inuyasha warf einen Blick seitwärts: „Ein Bannkreis? - Tessaiga?“ Waren sie doch in eine Falle gelaufen?

„Ja. Und nein.“ Sesshoumaru hatte im gleichen Augenblick, in dem die Hexe das gesagt hatte, einen mächtigen Bann gespürt, der das gesamte Schloss umfasste. Den Zauber konnte auch er nicht brechen, denn er war tödlich für jedes männliche Wesen. Vermutlich würde das auch Inuyasha mit Tessaiga nicht schaffen. Dies war eine eigene, aber sehr starke Hexerei. Er ließ sein Schwert los. In der Tat. Das war wohl die Falle, der auch mächtige Krieger nicht entkommen konnten. Sie mussten nun eben die drei Prüfungen bestehen. „Welche Prüfungen, Hexe?“

Hakuna lächelte ein wenig: „Ihr seht euch recht ähnlich, weiße Haare, diese Augen...Brüder? Nein, nicht ganz. Halbbrüder, oder? Und ihr seid aus jener anderen Welt, aus der auch der Schmied stammt. Gut. Die Prüfungen erfordern Stärke in mancherlei Hinsicht. Wünscht ihr eine Vorbereitung?“

„Nicht notwendig.“ Das kam von beiden gleichzeitig. Für einen Augenblick sahen sie sich an, ehe Inuyasha fortfuhr: „Je eher wir das Boot haben, umso besser. Wir haben wegen diesem dämlichen Schmied schon ziemlich viel Zeit vertrödel.“

„Gut.- Nimie, du begleitest den älteren Bruder zu den Prüfungen, Hazu, du den jüngeren. Ihr anderen geht zuschauen.“ Hakuna betrachtete ihre Gäste: „Man sollte sich fast wünschen, dass ihr die Prüfungen nicht besteht. Aber keine Sorge. Ich bleibe ehrenhaft.“ Sie drehte sich um und verschwand im Schloss.

„Wie freundlich“, murrte der Hanyou, dem es weitaus lieber gewesen wäre, die Hexe hätte auf die Prüfungen komplett verzichtet.

Zwei der jungen Frauen kamen heran, traten zu dem ihr jeweils zugewiesenen Bruder: „Ich bin Hazu.“

„Ich bin Nimie“, sagte die andere: „Folge mir nun.“

Die Dienerinnen führten die beiden um das Schloss herum. An dessen Südseite befand sich ein Portal, das sie öffneten. Dahinter zeigte sich ein Gang, der in die Tiefe führte, mit Fackeln beleuchtet. Unwillkürlich witterten die Hundebrüder, aber da roch es nur nach Mauerwerk. Die jungen Frauen gingen voran und so folgten sie ihnen in den Keller des Palastes. Vor sich erkannten sie bald einen größeren, helleren Raum. Ihre Sinne verrieten ihnen, dass sich dort wohl die Bewohnerinnen des Schlosses versammelten, vermutlich der ersten Prüfung zusehen wollten. Dann erkannten sie eine Rundung, Mauern. Das war wohl eher eine Arena. Sollten sie kämpfen? Hakuna hatte ja etwas von Stärke gesagt, die geprüft werden sollte. Die Dienerinnen blieben stehen:

„Hier geht es hinein zur ersten Prüfung. Wenn ihr sie bestanden habt, werden wir euch das Tor hier wieder öffnen.“

„Na toll.“ Inuyasha fühlte sich an die Arena beim Kesselturnier erinnert. Hoffentlich kam da jetzt nicht auch so etwas. Aber er ging weiter. Was blieb ihnen schon anderes übrig.

Sesshoumaru warf einen raschen Blick umher, als sie die Arena betraten. Oberhalb saßen die Zuschauerinnen in der Runde. Ob man die Hexe als Geisel nehmen konnte? Aber das würde kaum etwas bringen, wenn sie nicht den Bannkreis aktiv wieder lösen konnte. Und das war durchaus fraglich. Überdies war das Rund durch Gitter abgetrennt. Auch über ihren Köpfen war das Hindernis.

„Ein Käfig,“ kommentierte Inuyasha das Offensichtliche: „Für uns oder für das, was kommt.“

Sie drehten sich nicht um, als das Tor hinter ihnen geschlossen wurde. Viel wichtiger war das auf der anderen Seite, das sich nun langsam öffnete. Beide Halbbrüder senkten in einer seltsam gleichartigen Bewegung die Rechte auf den Schwertgriff.

Sie stecken mal wieder in Schwierigkeiten. Das nächste Kapitel heisst: "Die Prüfungen der Hexe". Was man so alles tun muss, um einen Schmied zu finden....

Wer so nett ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, dem schicke ich, wie gewohnt, eine ENS, wenn ich sehe, dass das neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep